

Verteidigung des Landes, mit dem sie durch die Person des gemeinsamen Königs verbunden sind, somit um einen Defensivkrieg handeln würde. In diesem Falle wird jeder kroatische Stamm mindestens zehn bewaffnete Reiter auf eigene Kosten bis zur Landesgrenze (bis zur Drau) entsenden. Vom Momente der Überschreitung der Drau bis zum Kriegsschlusse werden diese Truppen vom König erhalten.

Quelle: Pavelić A. 1931: *Aus dem Kampfe um den selbständigen Staat Kroatiens. Einige Dokumente und Bilder.* Wien, 37.

Ein Reisender im Auftrag des Kalifen von Córdoba berichtet über die „Slawenlande“

Der jüdische Kaufmann Ibrāhīm ibn Ya‘qūb bereiste um 965 im Auftrag des Kalifen von Córdoba West-, Mittel- und Osteuropa. Seine Berichte über die slawischen Gebiete östlich der Elbe sowie von Ungarn bis Bulgarien gelten als wichtige Zeitzeugnisse, obwohl zweifelhaft ist, dass Ibrāhīm tatsächlich dort gewesen ist. Als gesichert gilt sein in der hier abgedruckten Passage erwähnter Aufenthalt in Magdeburg, wo er auch mit Kaiser Otto I. zusammentraf. Die im Text in Klammer gesetzten Wörter sind Ergänzungen, welche den Text verständlicher machen sollen und entstammen – ebenso wie die Fußnoten – der Fassung von 1898.

Ibrāhīm-ibn-Ja‘kūb’s Bericht über die Slawenlande (nach Baron Rosen)

1. Kapitel.

§ 1. Es sagt Ibrāhīm der Sohn Ja‘kūb’s der Israelite:

1. Die Lande der Slawen ziehen sich hin vom Syrischen Meere bis zum umringenden Meere nach Norden.

2. Und Stämme des Nordens haben sich einiger von ihnen bemächtigt und wohnen bis zu dieser Zeit zwischen ihnen den Slawen. Sie bestehen aus vielzähligen, verschiedenartigen Stämmen.

Und es hat sie vereinigt in vormaliger Zeit ein gewisser König, dessen Titel Māchâ war, und er war aus einem ihrer Stämme, welcher Wljbâbâ hieß, und dieser Stamm war bei ihnen angesehen. Darauf aber ging ihre Rede auseinander und ihre (staatliche) Ordnung hörte auf und ihre Stämme wurden zu (einzelnen staatlichen) Gruppen und in jedem ihrer Stämme hub an zu regieren ein König.

§ 2. Und ihrer Könige sind gegenwärtig vier: König al-Blgârîn und Bwslâw, König von Frâga und Bwjma und Krâkwa, und Mschka, König des Nordens, und Nâkûr im äußersten Westen.

Haupttheil.

2. Kapitel.

§ 1.1. Und es grenzt an das Land des Nákûr im Westen Sknûn¹ und ein Theil von Marmân (Grmán?).

2. Und sein (Nákûr's) Land ist ein Land mit niedrigen Kornpreisen, reich an Pferden; sie werden von da auch in andre Länder ausgeführt.

3. Sie (die Bewohner dieses Landes) haben eine vollständige Bewaffnung, (bestehend) aus Panzern, Helmen und Schwertern.

§ 2.1. Von Mârsburg² bis Majljh³ (sind) 10 Meilen. (Von da) bis zur Brücke 50 Meilen. Und das ist eine Brücke aus Holz⁴, eine Meile lang.

2. Und von der Brücke bis zur Festung (Burg) des Nákûr⁵ (sind es) ungefähr 40 Meilen; dieselbe heißt auch 'Azzân, was in der Uebersetzung „große Festung“ bedeutet. Und gegenüber 'Azzân liegt eine Festung, gebaut in einem Süßwassersee.⁶

§ 3.1. Und auf diese Weise bauen die Slawen den größten Theil ihrer Festungen (Burgen): Sie begeben sich auf Wiesen, reich an Gewässern und Schilf, und bezeichnen dort einen runden oder viereckigen Platz, je nach der Form, welche sie der Festung zu geben wünschen, und nach der Größe.

2. Und graben um ihn rundherum einen Graben und häufen die ausgegrabene Erde zu einem Wall auf, indem sie dieselbe mit Planken und Pfählen befestigen, einem Stampfbau (tapia) ähnlich, bis die Mauer die gewünschte Höhe erreicht.

3. Und dann wird eine Thür abgemessen von einer Seite, welche ihnen beliebt, und man kommt zu derselben auf einer hölzernen Brücke.

§ 4.1. Und von der Festung 'Azzân bis zum umringenden Meere (sind) 11 Meilen.

2. Und nicht anders dringen die Heere in die Lande des Nákûr ein als mit großer Mühe, da sein ganzes Land Wiesen, Röhricht und Morast ist.

3. Kapitel.

§ 1.1. Was nun das Gebiet des Bwjslâw betrifft, so ist seine Länge von der Stadt Frâga bis zur Stadt Krâkwa eine dreiwöchentliche Reise. Und dasselbe grenzt der Länge nach an die Lande der Türken.

2. Und die Stadt Frâga ist erbaut aus Stein und Kalk und sie ist die reichste der Städte an Handel. Es kommen zu derselben aus der Stadt Krâkwa Rûs und Slawen mit Waren und es kommen zu ihnen (den Bewohnern von Frâga) aus den Landen der Türken Muselmänner und Juden und Türken gleichfalls mit Waren und mit byzantinischen Mithkâl's⁷ und führen von ihnen Mehl, Zinn und verschiedene Felle aus.

3. Ihr Land ist das beste von den Ländern des Nordens und reichste an Lebensmitteln: Spelt verkauft man bei ihnen für einen Knschâr⁸ so viel, als einem Menschen für einen Monat genügt, und Gerste verkauft

¹ Sachsen.

² Magdeburg.

³ Die slawische Grenze.

⁴ Bollbrück bei Perleberg.

⁵ Schwerin.

⁶ Schlossinsel im Schweriner See.

⁷ Gangbare Münzen.

⁸ Denar.

man für einen Knschâr zur Fütterung eines Pferdes 40 Tage lang und man verkauft bei ihnen zehn Hühner für einen Knschâr.

4. Und in der Stadt Brâga macht man die Sättel und Zäume und Schilde, welche verwendet und in ihren Ländern gebraucht werden.

5. Und in den Ländern von Bûîma macht man leichte Tüchelchen sehr dünnen Gewebes, Netzen ähnlich, welche zu nichts taugen. Ihr Preis ist bei ihnen immer ein Knschâr für zehn Tücher. Mit ihnen handeln sie und sie gelten bei ihnen als Reichthum und als kostbarste Sachen; man kauft dafür Weizen und Mehl und Pferde und Gold und Silber und allerhand Sachen.

6. Bemerkenswerth ist, daß die Bewohner von Bûîma brünett und schwarzhaarig sind und daß Rothhaarigkeit bei ihnen selten ist.

§ 2.1. Der Weg von Mârsburg⁹ in die Lande des Bwjslâw [...]. Von da bis zur Festung Fljwj¹⁰ sind 10 Meilen. Und von da nach Irb'azâbt¹¹ zwei Meilen; dies ist eine Festung erbaut aus Stein und Mörtel und sie liegt gleichfalls am Fluß Slâwa¹². Und in denselben mündet der Nwda¹³.

2. Und von der Festung Nwb'râd¹⁴ bis zur „Salzsiederei der Juden“¹⁵, welche gleichfalls am Fluß Slâwa (liegt) – 30 Meilen. Von da bis zur Festung Nwrnchjn¹⁶, welche am Fluß Mldâwa¹⁷ liegt, [...] und von da bis zum Ende des Waldes – 25 Meilen.

3. Und von seinem Anfange bis zum Ende – 40 Meilen über Berge und schwer passirbare Gegenden. Und von dem Walde bis zur hölzernen Brücke¹⁸ durch einen Sumpf – ungefähr zwei Meilen, vom Ende des Waldes (und über diese Brücke) kommt man in die Stadt Brâga.

4. Kapitel.

§ 1.1. Was nun das Land des Mschka betrifft, so ist es das größte ihrer (der Slawen) Länder.

2. Es ist reich an Getreide und Fleisch und Honig und Äckern.

3. Und die von ihm (Mschka) eingesammelten Abgaben werden gezahlt in byzantinischen Mithkâl's; sie bilden den Unterhalt seiner Leute¹⁹. Jeden Monat hat jeder von ihnen eine bestimmte Anzahl davon (von den Mithkâl's).

§ 2.1. Und er hat 3000 Dzrâ²⁰; das sind aber Krieger, von denen ein Hundert gleichkommt zehn Hunderten Anderer. Und er giebt diesen Leuten Kleider und Pferde und Waffen und Alles was sie nöthig haben.

2. Und wenn ein Kind bei Jemandem von ihnen geboren wird, so befiehlt er (Mschka) sogleich nach der Geburt des Kindes demselben ein Gehalt anzuweisen, sei es männlichen oder weiblichen Geschlechts. Und wenn es die Volljährigkeit erreicht, so verschafft er ihm ein Weib, falls es männlichen Geschlechts ist, und

⁹ Magdeburg.

¹⁰ Burg Kalbe.

¹¹ Nienburg an der Saale.

¹² Saale.

¹³ Bode.

¹⁴ Nienburg, wie oben.

¹⁵ Wahrscheinlich Dürrenberg an der Saale.

¹⁶ Nerchau oder Wurzen.

¹⁷ Mulde.

¹⁸ Brüz/Most an der Biela.

¹⁹ Fußvölk.

²⁰ Gepanzerte.

zahlt für dasselbe das Hochzeitsgeschenk dem Vater des Mädchens. Falls es weiblichen Geschlechts ist, verschafft er ihm einen Mann und zahlt ihrem Vater das Hochzeitsgeschenk.

3. Das Hochzeitsgeschenk ist bei den Slawen sehr bedeutend und ihre Gebräuche in dieser Beziehung sind ähnlich den Gebräuchen der Berber.

4. Und wenn Jemandem zwei oder drei Töchter geboren werden, so werden sie die Ursache seiner Bereicherung; wenn aber zwei Söhne geboren werden, so sind sie die Ursache seiner Verarmung.

5. Und die Verheirathung geschieht nach Gutdünken ihres Königs, nicht nach ihrer Wahl. Und der König übernimmt die Sorge für ihre Ausgaben und die Ausgaben für die Hochzeit lasten auf ihm. Und er ist wie ein zärtlicher Vater zu seinen Untergebenen.

§ 3.1. Und es grenzen an Mschka im Osten Rûs und im Norden Brûs.

2. Die Wohnungen der Brûs sind am umringenden Meere. Und sie haben eine besondere Sprache, verstehen nicht die Sprachen der ihnen benachbarten Völker; und sie sind durch Tapferkeit berühmt. Wenn ein feindliches Heer zu ihnen kommt, wartet Niemand von ihnen, bis sich sein Kamerad mit ihm vereinigt, sondern geht vor, ohne sich um Jemanden zu kümmern, und haut mit seinem Schwerte bis er stirbt. Und auf sie führen die Rûs von Westen her zu Schiff Überfälle aus.

3. Und im Westen von den Rûs ist die Stadt der Weiber. Sie besitzen Ländereien und Sklaven. Und sie werden von ihren Sklaven schwanger, und wenn eine von ihnen einen Sohn gebiert, tödtet sie ihn. Sie reiten und ziehen in eigner Person in den Krieg und besitzen Muth und Tapferkeit. Es sagt Ibrâhîm der Sohn Ja'kûb's der Israelite: Die Nachricht über diese Stadt ist wahr. Erzählt hat sie mir Hûta der König der Rûm.

4. Und nach Westen von dieser Stadt ist ein Stamm der Slawen, welcher das Gemeinwesen „Awbâbâ“²¹ heißt. Er wohnt in sumpfigen Gebieten der Lande des Mschka gegen Nordwest. Sie haben eine große Stadt am umringenden Meere, welche 12 Thore und einen Hafen hat. Und sie haben dort ausgezeichnete Hafenordnungen. Und sie führen Krieg mit Mschka und ihre Macht ist groß. Und sie haben keinen König und gehorsamen nicht einer einzelnen Person, sondern ihre Machthaber sind ihre Ältesten.

5. Kapitel.

§ 1.1. Was nun den König al-Blgârîn betrifft, so sagt Ibrâhîm der Sohn Ja'kûb's: Ich habe sein Land nicht betreten, aber ich habe seine Gesandten gesehen in der Stadt Mârsburg, als sie zu König Hûta kamen; sie trugen enge Kleider und waren mit langen Gürteln umgürtet, an denen Knöpfe aus Gold und Silber befestigt waren.

2. Ihr König ist hohen Ranges: er setzt eine Krone auf's Haupt, hat Secretaire und Verwalter und Beamte, gebietet und verbietet gemäß festgestellten Ordnungen und Ceremonien, wie es bei Königen und Mächtigen üblich ist.

3. Und sie sind Kenner verschiedener Sprachen und übersetzen das Evangelium in die slawische Sprache; sie sind Christen.

§ 2.1. Ibrâhîm der Sohn Ja'kûb's sagt: „Und es nahm an das Christenthum Blkârîn, [...] gegen die Lande der Rûm, als er die Stadt Konstantinopel belagerte, bis es dessen Könige gelang ihn zu besänftigen; und er beschenkte ihn mit reichlichen Gaben; und dazu, womit er ihn zu befriedigen suchte, gehörte auch das, daß er ihm seine Tochter zum Weibe gab. Sie aber bewog ihn ihren Mann nachher das Christenthum anzunehmen.“

²¹ Wlnâne, Wolynane.

2. Der Verfasser al-Bekri sagt: „Und die Worte Ibrâhîm's weisen darauf hin, dass seine Annahme des Christenthum's nach 300 Jahren der Hidshra stattfand; doch Andere sagen, daß das Christenthum annahmen diejenigen von ihnen, welche es angenommen haben, zur Zeit des Königs Bsûs²², und sind dann bis zu dieser Zeit Christen geblieben“.

§ 3.1. Ibrâhîm sagt: Konstantinopel ist im Süden von Blkâdîn und an sie grenzen gleichfalls im Osten und Norden al-Badshânâkija²³. Gegen Westen aber von ihm (Konstantinopel) ist die See von Bnâdshia.²⁴

2. Das ist ein Meerbusen, welcher vom Syrischen Meere ausgeht, zwischen „dem großen Lande“²⁵ und Konstantinopel; und er umgiebt das große Land nämlich die Ufer von Rûma und die Ufer von Lnkbrdija (Langobardija) und endigt bei Aquileja²⁶. Und auf diese Weise bilden alle diese Gebiete eine Halbinsel, umgeben von der Südseite vom Syrischen Meere, von der Ost- und Nordseite vom Meerbusen von Bnâdshija (Venedig); im Westen aber bleibt ihr dieser Halbinsel ein Ausgang.

3. Und Slawen bedecken beide Ufer dieses Meerbusens von seinem Ausgange an im Westen, im Syrischen Meere.²⁷ Im Osten sitzen von ihnen al-Blkârîn, im Westen dagegen andere Slawen. Diejenigen, welche im Westen davon (dem Meerbusen) wohnen²⁸, sind die tapfersten, und die Bewohner dieses Landes bitten sie um Hülfe und fürchten sich vor ihrer Macht. Und ihre Länder sind hohe Berge mit schwer passirbaren Wegen.

Schlußtheil.

6. Kapitel.

§ 1.1. Und im allgemeinen sind die Slawen kühne und angriffslustige Leute und wenn nicht ihre Zerrissenheit wäre infolge der vielfältigen Verzweigungen ihrer Geschlechter und der Zerstückelung ihrer Stämme, so würde sich kein Volk auf Erden mit ihnen an Macht messen.

2. Sie bewohnen die an Wohnplätzen und Lebensmitteln reichsten Länder. Sie befließigen sich des Ackerbaues und der Beschaffung ihres Lebensunterhaltes und übertreffen darin alle Völker des Nordens. Und ihre Waren gelangen zu Lande und zu Wasser bis zu den Rûs und bis nach Konstantinopel.

3. Und die bedeutendsten von den Stämmen des Nordens sprechen slawisch, weil sie sich mit ihnen vermischt haben, wie z. B. die Stämme al-Trschkîn und Anklj und Badshânâkia und Rûs und Chazaren.

§ 2.1. Und in allen Ländern des Nordens ist der Hunger nicht die Folge von Regenmangel und andauernder Dürre, sondern entsteht durch Ueberfluß an Regen und andauernde Nässe.

2. Und bei ihnen gilt die Dürre nicht als verderblich, da kein einziger, der von ihr betroffen wird, sie fürchtet wegen der Feuchtigkeit ihrer Länder und deren großer Kälte.

3. Sie säen in zwei Jahreszeiten, im Sommer und Frühling, und sammeln zwei Ernten ein. Und der größte Theil ihrer Ernte besteht aus Hirse.

§ 3.1. Die Kälte ist bei ihnen gesund, selbst wenn sie sehr stark ist, die Hitze jedoch ist für sie verderben-

²² Kaiser Basil.

²³ Petschenegen.

²⁴ Venedig.

²⁵ Italien.

²⁶ In der Handschrift Anfilana: Al-frilana = Friaul.

²⁷ Von seinem Ausgange an im Westen ins (d. h. bis zum) Syrischen Meere.

²⁸ D. h. den westlichen Theil der Illyrischen Küste bewohnen.

bringend. Und sie können nicht in die Länder Lnkbariens reisen, da die Hitze bei ihnen sehr stark ist, infolge dessen sie (die Slawen) umkommen.

2. Gesundheit ist für sie nur bei solcher Temperatur möglich, bei welcher sich die Mischung der vier Elemente des Körpers im festen Zustande befindet. Wenn sie aber schmilzt und siedet, trocknet der Körper und infolge dessen tritt der Tod ein.

3. Und ihnen allen sind zwei Krankheiten gemeinsam; kaum wird sich jemand unter ihnen finden frei von denselben. Das sind zweierlei Art von Anschwellungen: Rose und Haemorrhoiden.²⁹

§ 4. Sie enthalten sich des Essens von Keucheln, da sie ihnen schaden, wie sie behaupten, und die Rose verstärken; aber sie essen das Fleisch von Kühen und Gänsen und dasselbe entspricht ihren Bedürfnissen.

§ 5.1. Sie tragen weite Kleider, nur daß ihre Aermel unten eng sind.

2. Und ihre Könige halten ihre Frauen eingeschlossen und sind sehr eifersüchtig. Und manchmal hat ein Mann zwanzig Frauen und mehr.

§ 6.1. Der größte Theil von den Bäumen ihrer Länder sind Apfel-, Birn- und Pfirsichbäume.³⁰

2. Und es giebt bei ihnen einen merkwürdigen Vogel, welcher oben dunkelgrün ist. Er ahmt jegliche Laute des Menschen und der Thiere nach, welche er hört; und bisweilen gelingt es ihnen, ihn zu fangen; und sie machen Jagd auf ihn und er heißt auf slawisch sbá.³¹

3. Dann giebt es bei ihnen ein wildes Huhn, das auf slawisch tetrâ heißt. Es hat schmackhaftes Fleisch und sein Geschrei erschallt von Wipfeln der Bäume auf einen Farsach³² und mehr Entfernung. Es sind ihrer zwei Arten: schwarze und gesprenkelte³³, schöner als Pfauen.

4. Und sie haben verschiedene Saiten- und Blasinstrumente: sie haben ein Blasinstrument, dessen Länge mehr als zwei Ellen beträgt, und ein Saiteninstrument, auf dem acht Saiten sind. Seine Innenseite ist flach, nicht gebogen.

5. Ihre Getränke aber und berauschenden Getränke werden aus Honig bereitet.

Quelle: Westberg F. 1898: *Ibrâhîm's-Ibn-Ja' kûb's Reisebericht über die Slawenlande aus dem Jahre 965*. Sankt Peterburg, 51–60 (= Zapiski Imperatorskoj Akademii Nauk'. Memoires de L'académie impériale des sciences de St.-Petersbourg, Serie VIII, Tom. III, Nr. 4).

Die Christianisierung des Baltikums – die „Livländische Chronik“ des Heinrich von Lettland

Der Geschichtsschreiber Heinrich von Lettland (latein. Henricus de Lettis) wurde um 1188 bei Magdeburg geboren. Er wurde im Augustinerkloster Segeberg (Holstein) zusammen mit livländischen Geiselknaben erzogen, wodurch er sich wahrscheinlich bereits Kenntnisse in den baltischen Sprachen aneignete. Im Jahr 1205 kam er im Gefolge des späteren Rigauer Erzbischofs Albert II. Suerbeer nach Livland, 1208 erhielt er die Priesterweihe und übernahm eine Pfarre im livländisch-estnischen Grenzgebiet. Darüber hinaus war er auch als Missionar und

²⁹ Oder besser: Ausschlag und Geschwüre.

³⁰ mit Pfirsich bezeichnet Ibrâhîm die ihm unbekannteren Pflaumen.

³¹ szpak ist die sl. Bezeichnung für den Staar.

³² Parasange: etwas über 5 Kilometer.

³³ Auerhahn und Birkhahn.